

JUGEND

Nº1

1919



Fieber

Von Emil Grädl (Wien)

Als der Zug in einer Station längere Zeit hielt, begab sich Wolf Hart zur Maschine und betrachtete eingehend. Es war eine modern gebaute Maschine, sie sah auf den mächtig hochgewölbten Rahmen wie ein prunkbereites Känguru, während sie die winzig kleinen vorbeirannte wie grajöse Postboten vor sich hingezogen hatte. Hart schritt rings um sie herum wie einer, der kein Gelegenheit vorübereichen läßt, seinen Gesichtskreis zu erweitern und dachte: ungewöhnlich stark, ja, das nenne ich Kraft. So sehr ließ er sich imponieren, daß er bei jedem kleinen Fauchend der Maschine angstlich zusammenzuckte und die Flucht ergriffen wollte.

Der Lokomotivführer betrachtete ihn von oben wie ein Lärmbewohner und ob es ihm gefiel, sah er den Begründer. Der Zug hörte einiges Interesse anmerken über die Leistungsfähigkeit dieser Maschine zu erfahren, ließ es sich mit dem Mannen zu erfreuen, ließ es sich mit dem Zug zu erfreuen, ein gewöhnlich er sah, daß dieser die Maschine beständiger mit Brust und Willen ausgestattet hatte und daher der Weg für Werke so gleicher verloren war.

„Das muß man sagen“, wußt Hart hin und hielt den Blick auf die Transmissionswellen gerichtet, „mir leben in einer sozialen Zeit.“

Der Mann wußte offenbar nicht, ob die Anerkennung an ihn gerichtet oder als Selbstgejubel aufzufassen sei, dann er entzückt sich einer Antwort und schaute, über die Brüstung des Heizraumes geklebt, eine neue Weise Wurst. Der schmale Hautstreifen flatterte vor Hart's Füße und er betrachtete ihn eine Weile, ohne etwas Besonderes zu denken. So verging die Zeit. Hart schaute auf seine Uhr, es war eine Gewohnheit von ihm, häufig nach der Uhr zu sehen, besonders auf Reisen. Leider schmäte sie mit der Stationsschilder vollkommen überein, er hatte gehofft, daß sie etwas zu rasch gelauft sei, aber damit war es nun wohl nichts.

„Edition fünf Uhr seidgeln.“ sagte er und stand weiter bei der Lokomotive.

Als dem Paketwagen streckten sich in immer gleichen Zeitabständen zwei gebrechliche Hände heraus mit einer verlangenden Geste, wobei man sie häufig auf Heißwurstbuden sieht. Sie nahmen ein hochgeworfenes Paket in Empfang und verschwanden damit im Innern des Wagens. Das war sehr komisch anzuschauen, aber leider gelang es Hart nicht, darüber zu lachen.

„Bring mir ein Bier“, rief der Lokomotivführer dem davoneilenden Heizer nach. Er gedachte also noch ein Bier zu trinken. Es war ganz bezeichnlich, daß er von der Höhe des Sessels eine trockene Kehle hatte, die er nun befürchten mußte, der Zug war auch nicht besonders kühl. Vielleicht war auch die Wurst stark gelungen, dachte Hart, obwohl es ihm im Grunde genommen gleichgültig sein könnte, woher der Durst des Lokomotivführers rührte.

„Sie trinken noch ein Bier?“ fragte er.

Der Lokomotivführer antwortete: „Ja, so ein Krieger könnte nie schaden, und lachte gemüthlich. Es war ein gutmütiger Mensch, das kommt nun jetzt, da er gesättigt war, deutlich erkennen, und Hart sah große Hoffnungen auf ihn.

Eine vollbeladene Postkarte rumpled heran und häufte Hart fast über den Haufen geworfen. „O — a — o“, rief der Schieber, er schnelle das lezte o kurz aus der Kehle wie ein Gummiball, sein grüner Leinenkittel starrte im Winde. Hart zog den Hut und entschuldigte sich, denn es lag ihm viel daran, im Bahnhofsvorlehrer keinerlei Störung zu verursachen, er hätte ein hohes Interesse daran, daß sich alles glatt abspielte.

„Sagen Sie“, sagte er zu dem Lokomotivführer vertraulich, indem er ganz nahe an die Maschine herantrat, „mein Freund liegt im Sterben. Glauben Sie, daß wir die Verpflichtung noch einholen können? Es sind jetzt 47 Minuten.“ Er mußte den Kopf ganz zurücklegen und senkrecht



Thor

Ferdinand Liebermann (München)

hinaufzuhauen; in diese unbewegte Stellung wartete er die Antwort ab. Es machte ihm nichts aus, daß er im Hinter einen Krampf bekam, wenn er nur die Hoffnung tröpfchen darüber, rechtzeitig an sein Ziel anzukommen, 47 Minuten sind furchtbar, unerträglich, dachte er, die kann man leicht wieder herabringen, ja, es ist wahrhaftig kein übermaßfördernder Zeitraum.

Der Lokomotivführer blieb stehen. Hart wußte vor sich hin, und Hart begann sich Vorwürfe zu machen, auf sein Gesäß einen Schatten geworfen zu haben, dann fragte er: „Wie alt war er denn?“

„Wie? Wie Herr Freund.“

Hart fragte, daß er 45 Jahre sei, dieses Wissen habe er bis jetzt versteckt, dann er sei ja noch nicht gestorben. Beileid wurde er auch jetzt noch nicht sterben, sagte er, das sei gut möglich, denn viele Jahre haben sich schon gegiert. „Ich könnte Ihnen da einen Fall erzählen, einen ganz merkwürdigen Fall ...“

Der Heizer erschien mit dem Bier, und der Lokomotivführer tat einen tiefen Schnupf, während Hart den Fall erzählte. „Sehen Sie, solche Dinge kommen vor“, sagte er und behandelte den Lokomotivführer ganz als Sonesgleichen, um ihn in guter Stimmung zu erhalten. Aber hier wäre es immerhin überreicht, einen großen Optimismus an den Tag zu legen, denn bei meinem Freund handelt es sich um ein Darmgeschwür, ein sehr hartnäckiges Darmgeschwür, müssen Sie wissen, das ihm seit — wie? Ja, der Tod nähert sich nicht immer auf den appetitlichsten Wege, verzeihen Sie mir.“ Der Lokomotivführer sprühte etwas Speichel ab. Hart sah wohl ein, daß er da eine Taktlosigkeit begangen habe und bezeigte sich, den betroffenen Eindruck wieder zu vermeiden, den seine Worte hervergerufen hatten. Deshalb sagte er, es sei ihm nur darum zu tun, seinem Freund auf alle Fälle noch lebend einzutreffen. „Ich muß ihn noch sprechen, er euf immer verlummt.“ rief er böhrend und ließ gefüllt durchblättern, daß es sich um die Ordnung einer mysteriösen Liebesgeschichte handle.

Der Lokomotivführer hörte jetzt aufmerksam zu, Hart konnte feststellen, daß sein Interesse für diesen Fall erweckt sei und fuhr eifrig fort: „Verstehen Sie nun, daß ich meinseit nicht verstecken darf? Das es mir nicht erlaubt ist, die Minuten in alle Wände zu verstreuen?“ In seiner Lebhaftigkeit explodierten eine eßbare Sprosse, die zum Teller hinaufsprangen und schrie senkrecht empor: „Sie müssen jetzt fahren wie der Teufel. Hören Sie? Geben Sie vollen Dampf.“

Vom Person entzogenen Säure und Hart mußte von seinem erhöhten Stand heruntersteigen. „Lenken Sie an das Darmgeschwür“, rief er noch zurück und rannte zu seinem Amt.

Die Türen klappten auf, der Zug setzte sich mit metallidem Adigen in Bewegung. Die Bäuer klängen zusammen, dann glitten die Wagen in ruhigem Fluss über die Schienen.

Etwas erschöpft lehnte sich Hart in seinem Eddie zurück und horchte gierig auf das Rattern der Räder, er zählte die Stöße und hielt sich entzückt an seinem Polsterstiel fest, denn nun mußte ja die höchste Geschwindigkeit kommen, ja, jetzt sollte es sich herausstellen, ob der Lokomotivführer wirklich der verfluchte Kerl war, für den er ihn hielt. Blaß da! dachte er, wie brautet alles wieder wie ein Gott! Hallo, das war eine Weide. Die gegenüberliegende Dame zog die Augenbrauen bis an die Haarwurzeln hinauf und mustete ein kleines: „Gott!“, ein ganz kleines, aber ließes: „Gott!“ Der Hund kam auf ihren erstaunten Schädeln keinen Halt mehr finden und sprang ab. „Haha, Ihr seid wohl das rätsel Reisen auf dem ge-wohnt?“ rief Hart und nommte vor seiner Überlegenheit den Hund und die Dame in einen Atem. Sie bliebte ihm verständig und hißte dann fort, den Hund mit Marzipan zu füttern, denn sie in allen Formen aus einer Tüte nahm. Vorwiegend waren es Herzen, es gab aber auch Füße, Blätter und Königskronen, diese trugen in der

Der Apfel

Wie rundeß du dich tief in meiner Hand,
vorigedne Frucht, in Morgenrot getaucht,
die ich mir unvergessen Grase saud:
vom ersten Strahl schnellst überbaut.
Nahender Frühlingsduft ging in dich ein,
des Sommerwundes Riechen und die Blut
des Muttags und des Herbstes seidne Schein —
gerichtetes Jahr, das mit in Händen ruht!

Grust Ludwig Schellenberg

Wintertraum

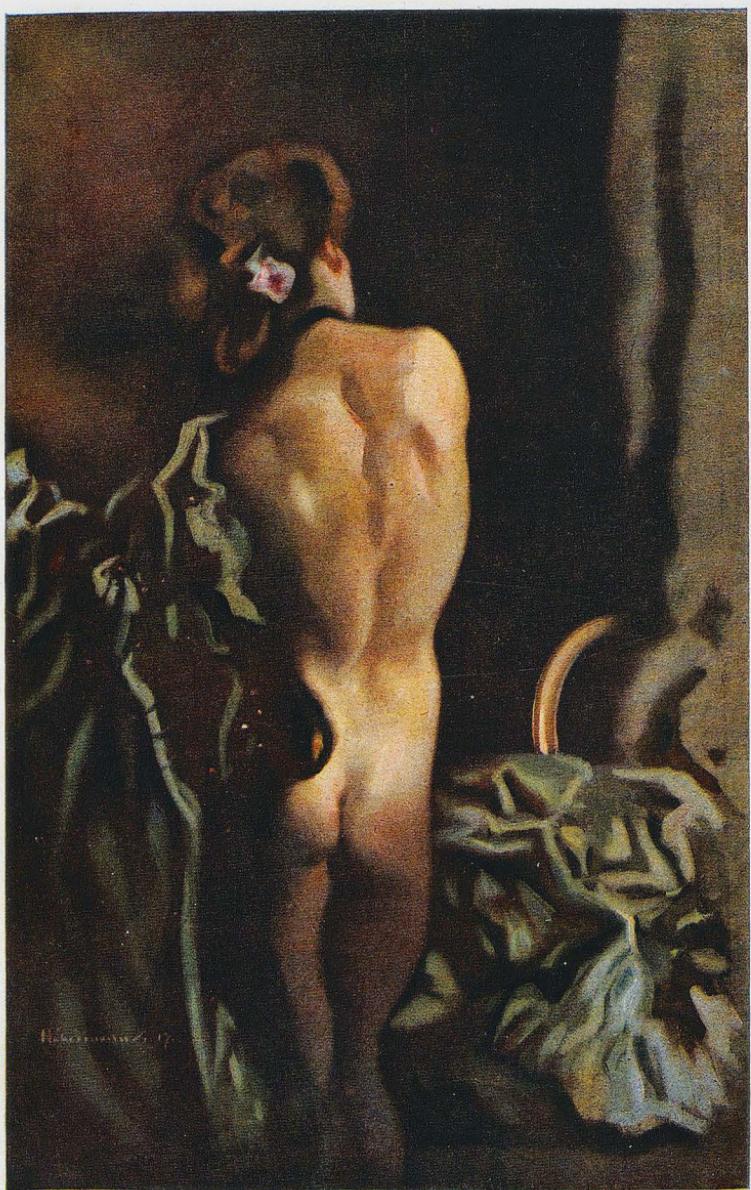
Stiller Mittag ist im Tummgemach;
Ungewöhnlich märchenhaft ein Schwingen.
Aus dem Eis an Fensterglase steigen
Greiser, Garen und mit Nadelzweigen
Niegelei in Bäume, hundertfach.
Reiche, die vor ungezählten Jahren
Eimall Paradies waren,
Weden in der Erde wieder wach.

Draußen die Wipfel, weiß mit Reis bestäunt,
Sind auf einmal fremd und falt,
Weit entzückt um schwelen ohne Halt
Rings im Raum wie geträumt.
Dinge von heute sind nun Schein.
Aus der Unwelt blühen schlante
Blumen im Eis, hängt ein Geranfe
Wunderland zu mir herein.

Vorzeit und Begreis, deier Lage
Schlingt sich in Eines, zart gegeißert,
Dünig weiß bestäunt:

Schau, es zittert schon —
Kam ein Hauch jetzt, Alles fliegt davon.

Joseph Schandler



Rücken-Akt

Hugo von Habermann (München)

Witte einen toten Punkt aus Materielobe. Da es war ein verdammt aufdringlicher Hund, das konnte man ganz objektiv wahrnehmen, am liebsten fraß er die Körnigkörner.

„Sie haben Recht über das, als ich er die Dame eine Erklärung für die rote Farbe forderte und sie sagte er ihr, daß es sich um ein Damengeführ handele. „Es sind bereits 58 Minuten verstrichen,“ sagte er, „glauben Sie, daß das ein ausdrückliches Verbot der Zeitordnung bei einer damaligen Präsidentschaft sein kann? Allerdings kommt es Fälle vor —“ und er erzählte wieder den Fall, den er bei Konkurrenzwettbewerben erfuhr.

Die Dame meinte, das sei doch unrichtig und wäre ihrer Hand schändig in den Tisch. Sie achtete auch darauf, jetzt ein altes geflecktes Linnen zu wählen, das sie nicht zu sehr schädigte. Sie wußte, mochte sie liebster, mit einem weißen Teller, hätte dagegen nichts einzuwenden. Dennoch hätte sie sich aber noch nicht mit dem Tisch des Schreibens abgefunden, und so schaute sie auf, als der Dienstbot mit dem Teller kam, mit einem Gesicht, das sie erstaunt zu sein schien, und einer Belehrung begegneten, wenn sie das gesagt hätte.

Er legte seine Hand auf ihren Arm und tröstete sie, wie sie sich blieb war, mit der andern legte er um sein Fräulein hinaus, wie die Störte und Schleimhaushanzen in wohltuender Hoff verabschiedeten. „Sehen Sie“, sagte er, „wie die Dame lächelt nicht mehr! Ich kann Ihnen nicht sagen, wie die Augen waren voll Tränen, ihr entzückter Blick ging immer auf jenes Licht. Ein hilfloses, weinendes Schläfchen holte sich ihrer Brust.“

„Sie weiß Ihnen nichts gegeben.“ Ingo kam, den war eins, was er für „Am besten“ hielt. Ich ließ Gefangenheitskäfige häufig auf leeren Fuß versiegeln werden. So, das hätte genügt noch schlecht, doch es hätte weniger eines ehrfürchtigen Staatsunterwerfers verhindert hätte, dass er sich in den Stoff beobachten. Diese Verstellung wird mir den Schwellen auf die Baum, er fühlte, wie auch seine Hande knast und festhaftig zwischen und jede Kraft verloren. Sie ließen sich nicht loslösen.“ Erneut er der Dame in bläulichem Kleidchen gerade ins Gesicht, aber seine Worte wurden nur zu etwas Wissen.

Der Konditorei scheint den Knochen ab, er
bringt sich auf weichen Stoffe vorwärts wie ein
Sternen auf seinem Schiff und hat keine gefühlte
Möglichkeit, halt in ein retes Buch eingewichen,
sobald er den Stoß (dieser hellein zog). „Bleiben
Sie,“ sagte Hart zu der Dame, die auf den Ross
aussteigen wollte, und hielt sie zurück, „was
kommen Sie noch mir ehesten?“ Er wußte nur die

Er röh das Festz herunter und brachte sich weit heraus, dann nahm er einen rasch wieder seinen Platz ein.

„Er war ein seltsames Tier,“ seufzte Hart jetzt, aber sein Blick hielt jetzt immer auf der Landschaft, „das können Sie mir glauben. So hatte er zum Beispiel die Eigenschaft, daß er sich aus-



Reinecke im Schnee

schließlich von goldenen Königskronen näherte, ließ den Tag eine goldene Königskrone. Nun ist das natürlich nicht billig zu beschaffen, man bekommt eine Königskrone nicht um ein Spottgeld, für allein Hundekuden. — — — wir stehen aber doch.

Hart öffnete die Waggontüre und trat auf das Trittbrett. Sein Gesicht flackerte, während er das Hals weit vorstreckte und zur Mäuschine gewendet läßte. Warum stehen wir denn? Was soll das? Warten Sie, ich komme schon.

Er sprang vom Trittbrett herunter, aber da stieß es sich heraus, daß der Zug in voller Fahrt war und den Abprinzipienden unter sich zerstießte.

In seiner Tasche fand man einen Zettel: Ich leide von einem Dornengesicht und fahre zur Operation. Sollte das Tier während der Reise so heftig werden, daß ich das Bewußtsein verliere, so bringe man mich so rasch als möglich ins Spital.

Aphorismen

Gott kleidet die Lilien im Felde. Ohne ihn fällt kein Sperling vom Dache. Aber um die deutsche Literatur kümmert er sich nicht.

Eine Frau, die ihren Mann betrügt, ist nichts Neues. Neu ist es immer nur für ihren Mann.

Es ist furchtbar, wenn einer die zwei Fehler hat, alles zu sagen, was er weiß, und nicht zu wissen, was er sagt.

Erfurcht ist eine Torheit. Ist man geliebt, hat sie keinen Grund; ist man nicht geliebt, hat man kein Recht.

Wenn wir uns lächerlich gemacht haben und alle Welt lacht über uns, sind wir die Einzigsten, die über uns weinen mögten.

Es ist traurig, daß unsre besten Erinnerungen — Dummheiten sein könnten, die zu begehen wir versäumt haben.

Alfred Friedmann

Variation

Heiter ist die Kunst, für den Genießer, Ernst ist das Leben: für den Künstler.

7. Br.

Erwachsen

Kaum zimmerte ich mir aus dumpfen Dualien eine Hütte Schaf

Zum Unterschlupf für das bedrängte Herz ins Tal der Nacht,

Da reitet schon der Morgen über Gold, der wilde Beutegraf.

Hunabgeduckt zum Widerstossstreter Wolken, tief und flach,

Vom Kampfeskreis der Ziegelknüppel zu hellster Wut empfacht,

Sprengt er heran in ungestümem Lauf. Brand sprüht empor, wo seine Fackel traf,

Und meines Schimmers leichtgeschlagenes Dah-Ledert in Flammen auf. Karl Martin Schiller

Der Komposthaufen

Von Beda Hafen

Albertus die Kupiere war „Koopman in Swinen“ und Leon de Tollenare „Koopman in Paarden“ zu Dordt in Westflandern. Mit seinen beiden ermordeten Töchtern wohnte der rote Albertus im Norden der Stadt, wo die Straße nach Brügge führt, während der langbeinige, glashäuptige Leon in einem Bauernhaus an der Straße nach Roosloere hause. Mit seiner Frau und drei Söhnen. Aber da es längst keinen Schweine- und Verdenhund mehr gab in Westflandern, waren die beiden Händler gesungen, sich anderer Geschäftszwecken zu wenden. Sie waren ja sonst keine Blumen gewesen. Wohl betrieben Albertus' Töchter bereits einen schwunghaften Butterhandel in der Gnadenkirche. Unterer lieben Frau von Gott, weil sie wußten, daß die deutschen Feldgendarmen nicht gern Beten gehn. Leon's Söhne dagegen hatten einen ungantigen Tabakgeschäftsgang nach Gent organisiert. In jedem Dorfe und in jeder Stadt, die in gerader Linie in der Richtung nach Gent lagen, war ein guter Freund mit der Empfangnahme und dem Transport der Ware beauftragt und keiner der Geschäftshäupter brauchte die gefürchtete Kommandanturkette zu überstehen, denn er reichte die Ware einfach seinem Geschäftsfreund über die Grenze hinüber.

Der Erfolg ihrer Kinder reiste die beiden Väter zur Nachfeier. Sinnend schritten sie miteinander die Straße gen Brügge entlang, ohne ein Wort zu sprechen. In der Nähe von Belegem blieb Albertus plötzlich vor einem großen, langgestreckten Komposthaufen stehen. Leon war am Ende des Haufens angelangt, als er sich umdrehte und gleichfalls stehen blieb. Da ging Albertus an, mit beiden Händen in den Haufen herumzuwühlen und die ausgegrabene Erdmaise zu beschimpfen, wie ein Hündlein einen Baum an der Straße. Leon nahm seinen Stock, bohrte ein ritterähnliches Loch in den Hügel und stellte gleichfalls Untersuchungen an. Es war esche flandrische Lehnerde an der Oberfläche, der eine dicke Schicht geschnittenen Dachpappe folgte. Die Dachpappe mochte wohl von dem nur kurzem obgebrochenen Barackenhang kommen. Dann folgte ein buntes Gemengel von halboerbrochenen Kästen, kleinen Kartoffeln, nassen Stroh, Straßenfledgern, Verderb- und Schäferskrementen und anderen nicht näher definierbaren Substanzen. Ich legte die Hand auf dieses Gut! rief Albertus. Nein, wir teilen! rief die Tollenare und noch Albertus' kleinen Anteil zu, indem er seinem Sohn auch durch die Masse des Erdhaufens eine Grenzfurde zog.

Schweigend, wie sie gekommen, lebten Albertus und Leon um, der alten Stadt Dordt zufrieden. Als ich bei Albertus' Behausung angelangt waren, sagte dieser leise zu Leon: Leon, komm 'mal binnen! Leon folgte der Einladung. Cautios fertigte nun Albertus einen häuslichen Vertrag an, nach dem sich beide Teile verpflichteten, sich zur Heimschaffung des Erdhaufens gegenseitig mit einem Bierd auszuhelfen. Am Mornittag kam vier Fuhren in die Scheune. Schon, solange bis der Erdhügel verflommen war, Albertus befreite sich eine Greitemmühle mit Handbrettfach, wie man solche bisweilen in Flandern findet, und Leon ließ eine eiserne Prelle entfernen. Nach Umlauf von zwei Monaten kam Albertus zu Leon und mebte: Leon, ich hab' keinen Platz mehr für die Waren, ich werde mir einen Lagerraum in Brügge mieten. Und andern Lages bei Morgengrauen gingen beide nach Brügge.

Eines Abends stand eine Kolonne von zahlreichen Militärluftkraftswagen zur Abfahrt nach Gent bereit, um dort Holzwolle zu laden. Die müssen wohl über Brügge fahren, dachten Leon und Albertus, und bereits nach einer Viertelstunde war es ihnen gelungen, die Kraftwaggonführer mit flandrischem Tobak zu bestechen. Noch in der Nacht wurden die Kraftwagen mit den bedeckten Warenkisten vollgeladen, und in der Dunkel-

heit fuhr die Kolonne mit Leon und Albertus an Bord gen Brügge. Albertus' Lagerraum war in einem Haus in der Königstrasse, das die Firma Pijpelt „Leon ließ in der Genterstraße vor einer Bothmierke“ abladen und die Waren einschaffen.

Noch am Mornittag wurden alle Geschäfte erledigt, und die beiden ehemaligen Händler dachten daran, einen guten Trunk zu tun. Im Hinterzimmer einer streng verbotenen Geheimstücherei war ein noch stärker verbotener Weinhausbank eingerichtet. Hier tranken die Herren vier Flaschen Haute Sauterne und sechs Gläsern Doltshamp, um alsbald auf der Holzwolle der beladenen Kraftwagen rufend nach Dordt zurückzufahren. Kurz vor der Stadt überkam Leon die Luft, seinen Geschäftsfreund zu fragen, was er fabriziert hätte. Über er bemerkte seine Zunge. Beide Händler schließen in folgender Nacht jenen Schaf der Gezeiten, die ein gutes Geschäft gemacht haben. Leon war dankbaren Gemütes gegen Gott und seinen Geschäftsfreund und bedies dem letzteren diese schöne Grimmeid dadurch, daß er ihm am andern Morgen durch seinen jüngsten Sohn ein paar neue Schuhe als Geschenk überbringen ließ. Albertus wollte sich nicht bestimmen lassen und schickte Leon durch seine älteste Tochter 3 Kilo Kaffee-Erlags.

Am Nachmittag gabs es in Strömen, wie es nur in Flandern gelingen kann. Trotzdem fühlte Albertus den inneren Drang in sich, seinem Freunde persönlich für das Geschenk zu danken. Er zog die neuen geschenkten Stiefel an, um vom Nordende der Stadt zu Leon nach dem Südende zu wandern. Als er bei der alten Kirche ankam, spürte er Nässe an den Füßen und eine oberästhetische Unterfluehung der Schuhe ergab, daß die Scholen aufgeweicht und im Beigabe waren, in nichts zu gerinnen. Ohne Angst und ohne Erregung erlangte Albertus die Gemüthe, daß sein Geschäftsfreund aus dem Komposthaufen ausgewichen fabriziert hatte, und kehrte wieder um.

Aber auch Leon fühlte sich verpflichtet, Albertus persönlich für das Geschenk zu danken. Gleich nach dem Mittagessen wollte er aufbrechen. Aber da befiehlt ihm so heftige Leibkrämpfe, daß er sich zu Bett legen mußte. Er wachte kaum und hörte in einem fort: „Kaffee-Erlags hat mein Freund fabriziert aus dem Komposthaufen! Gottlob, nun weiß ich's doch.“

Die Dankesfragen wurden auf den übermäßigen Zug verloren und gefüllten sich so herzig, wie man nur Brüder. Es wurde kein Wort von den beiderseitigen Erbbedingungen verraten. Die beiden Empfänger von jetzt an eine große Hochachtung vor einander, die sich bald in die pittoreske Freundschaft auswuchs.

Als ich später mit der Bahn von Mecheln nach Hasselt fuhr, lag ich in der Nähe einer Haltestelle ein herliches Gebäude stehen mit einem großen Firmenschild:

„Albertus die Kupiere und
Leon de Tollenare
Seifenfabrikation en gros.“

Ob sie wohl neue Komposthaufen entdeckt haben?

Nationale Verteidigung

Die Frauen kamen, hoch und niedrig, um ihre Kräfte dem Vaterland zu widmen.

Der Geheimrat nicht erfreut, hieß eine sehr schöne Rede und benannte sich organisierenderweise.

„Wozu möchten Sie sich entschließen?“ fragte er; „ich habe zwei Objekte für Sie zur Wahl, gründige Frau: Suppenanstalt in der Kinder- und Volksküche oder Durchdrift der Gefangenenbriefe.“

Die gründige Frau nahm ihre nationale Kraft zusammen und flüsterte vertraulich: „Ja, was meinen Sie: welches ist wohl moderner?“

M. R.

Seefahrt

Schwedisches Brennholzgedicht

(Deutsch von Georg Oerel)

Von Engelland nach Schottland
Ein Schifflein lät man schen,
Das Takelzeug verschiffen,
Die Segel all jerrissen,
Kein Mast wollt nicht mehr stehn.
Die Segel all jerrissen,
Kein Mast wollt nicht mehr stehn.
Vorwärts in Gottesnam!
Langsam voran.
Ein Hurra schrei'n wir allesam
In Kopenhagen.



Laterne Schein an Borde,
Den brauchen wie ja nicht;
Der alte tut sich leuchten,
Sein Nasenpiss tut leuchten
Als wie ein Leuchtturmlicht.
Sein Nasenpiss tut leuchten
Als wie ein Leuchtturmlicht.

Die Segel holt der Dribbel,
Ein Hemd hält auf den Mast!
Ei, haußt du mir wohl fagen
Aus all dein Heuertagen,
Wo du' geloben hast!
Aus all dein Heuertagen,
Wo du' geloben hast!

Vorwärts in Gottesnam!
Langsam voran.
Ein Hurra schrei'n wir allesam
In Kopenhagen.

Kein Kompaktschnid an Borde,
Da brauchen wir ja kein;
Ein alter Hut tut treiben,
Dem wöll wir dichtauf bleiben
Als einem Losen sein.
Dem wöll wir dichtauf bleiben
Als einem Losen sein.
Vorwärts in Gottesnam!
Langsam voran.
Ein Hurra schrei'n wir allesam
In Kopenhagen.



Der Kapitain an Borde
Ht wohl ein bravaut;
Er tut ja keinen Brummer,
Er hat ja keinen Kummer.
Wenn er das Priemchen hau,
Er hat ja keinen Kummer.
Wenn er das Priemchen hau,
Vorwärts in Gottesnam!
Langsam voran.
Ein Hurra schrei'n wir allesam
In Kopenhagen.



Vorwärts in Gottesnam!
Langsam voran.
Ein Hurra schrei'n wir allesam
In Kopenhagen.



Zeichnungen von Carl O. Petersen (Dachau)

Vorwärts in Gottesnam!
Langsam voran.
Ein Hurra schrei'n wir allesam
In Kopenhagen.



Die Letzten

Am 6. Januar ließen in Deutschland noch drei gekrönte Häupter herum. Tief erschrocken lieferten auch sie ihre Kronen ab.

Energie und Tatkraft

werden erhöht durch wissenschaftlich erprobte Bäder.

Hunderte Ärzte
empfehlen



Pinofluol

Fichtennadel - Kräuter - Bäder
in Tabletten

6 Bäder Mk. 3,00. 12 Bäder Mk. 5,50. Erhältlich in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.

Nur echt in der grünen Dose.

Nachahmungen, die als ebensogut bezeichnet werden, weise man zurück.

Wer Pinofluol-Bäder noch nicht kennt, verlange sofort umsonst Muster und Gutachten.

„Pinofluol“ Chemische Industrie, Berlin W 57, Abt. H.5
(Bei Anforderung Abteilung genau angeben.)



AKUSCHE

Genua zutreffende wissenschaftliche
CHARAKTER-Deutung n. d. Handschrift
Glanz, Anerkennung in allen Kreisen.
E. A. Hill, Graphologe, Haan-Linden 4.

Seltene Bücher
finden Sie in meinem Antiquaristik
Anzeiger No. 27, Ambrosius Müller,
München 2, Amselstraße.

Unser neuer Bücherprospekt
Vorzug, Unterhaltungsliteratur zwischen
erschienen. Verlagen Sie sofort gratis.
Max Pfeiffer's Verlagsbuchhandlung, Dresden 11-12.

Lernt fremde Sprachen!

Eine gebreitertere Forderung, die am
Ende des Weltkrieges an alle Deutsche ge-
stellt wird.

Ständige Ausflecken werden sich den
Sprachzweig eröffnen, sobald nach Frei-
heitlichkeit der Weltbewerb der Völker wieder
eingestellt haben wird. Damit wir im fried-
lichen Rhythmus um den Vorrang im Welthandel
noch besser wie bisher gerüstet sind, sollte
jeder Vormärktebetrieb mindestens eine
fremde Sprache beherrschten. - Stern verheissen

am besten die weltberühmten Unterrichtsbücher
nach der Methode Tonfall-Langenscheidt.
Nach dieser in vielen Jahrzehnten erprobten
und bewährtesten Methode kann jeder ohne
Vorkenntnisse leicht und bequem Französisch,
Englisch, Italienisch, Russisch, Polnisch, Un-
garisch, Rumänisch, Spanisch, Portugiesisch,
Schwedisch und, erlernen. - Verlangen Sie
noch heute kostenlos ein die Einführung Nr. 14
in den Unterricht der Sie interessierenden
Sprache von der

Langenscheidt

ischen Verlagsbuchhandlung (Prof. S. Langenscheidt) in Berlin-Schöneberg, Bahnstraße 29/30.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Rat, Tat und Rat

Mein Freund H. war ein Feind der Zigarettenpolonaisen und schimpfte an unserm Stammtisch über alle Welt und über die Zigaretten und über die Polizei.

„Sag dir's halt net gern!“ sagte der Peppi. „Mach halt dein Maul auf!“

„Och, mein Freund H. ließ sich die Sache andertags nicht mehr gefallen und machte sein Maul auf.

Und erhielt eine Geldstrafe zugemessen.

„Gau, reißt gleich's ihm,“ sagte der Peppi am Stammtisch.
„Hatt er sei Maul gähn.“

D.D.

VERAX

Gegenwärtig anerkannt

beste
Trockenplatte

für alle Zwecke

Unger & Hoffmann A.G.
Fabrik Dresden 10 Filiale Berlin S.W.11



:= Demnächst erscheint :=

Die Schale

Gedichte von

Hans Christoph Ade.

Preis in guter Liebhaberausstattung
auf einem Papier 10 Mark.

Bei uns 15. Januar 19 beim Verlag

etwa 10. Januar 19 beim Verlag
ohne jeden Teuerungszuschlag ge-
lieferet. Nach diesem Termin tritt
ein Zuschlag von 25 Prozenten.

Diese Gedichte sollen an keine

schändliche, Laster, kaltiv. Menschen
u. buchlebhaber empfohlen werden.

Landhausverlag / Jena.

Photographiere
mit



Dr. rer. pol. Dr. Bock

Berlin-Wilmersdorf

2. Mainzer Straße 10

Auf 12 Univers. sämtliche

Promotionen erfolgreich.



Wollen Sie etwas **GUTES** haben gegen Rheuma etc. So kaufen Sie
AMOL-RHEUMA - GICHT - TABLETTEN
 Der NAME „AMOL“ bürgt!
 Amol-Versand von Vollrath Wasmuth Hamburg, Amol-Posthof.

amein „König-Dolch“ umgesetzter finnischer Arznei nach einer Erfindung, aus überzeugendem, Deutlich, Reichsapothek, entstehen auch, wo alle anderen Mittel vergraben, außermaßlich an sich und anderen auf Lebendbauer schmerzen, über u. garan, ungewöhnlich

Damenbart

und alle feuchtig lästige Haare
 Garantiert die stimmige Weichfettung
 gestiftet, dabei einzigartige Weichfettung
 Dief ei. Verstand des. Norden. M. 10.
 m. Garantiefehlung nur durch St. Pfister,
 Nürnberg Z 120, Briefsticker.

Postkarten

in nur schöner Ausführung, soziet
 in Liebes-Serien, Blumen, Landschaften
 v. Künstlerkarten.
 50 Stück sortiert. M. 10.
 Ehensamen, Weihnachts- und
 Neujahrskarten in gleicher Preislage.
 Künstler, über B. Baur, München,
 Neuerstraße 19.

Herren- u. Knaben-Kleidung
 erhalten Sie sehr preiswert
 v. Garantie-Versandhandel
 Lazarus Spielmann,
 Münster, Neuhäuserstr. 1.
 Verl. St. Pauli, Prachtw.
 Nr. 62 erl. u. fest. 1. nicht
 empfehl. Warenherh. Sie Geld zurück.

Zur Blut-reinigung
 und
 d. Salte, für Blutverstopfung:
 Sassafras-Getränk
 1/2 Flasch. 5,75,- 1/4 Flasch. 6,00,-
 einschließlich Porto neu.
 Versandart. Nachnahme durch
 Wern-Apotheker, Hannover 8

Mädchen,
 die man nicht
 heiraten soll,
 Zeitgemäße Aufklärungen und
 Warnungen für J. Gerling.
 Das wichtigste Buch für Männer!
 Preis Mh. 1,50
 Oranien-Verlag, Oranienburg 6.

Mein lieber Schatz!
 Von einem reizenden Liebes-
 briefsteller, für die heutige
 Zeit passend. 175 Seiten
 Briefe, interessante Anlässe,
 Briefe, Anleitungen, Erfolgs-
 Briefe vom Verf. der Es-
 kanzlei von A. G. und Co.
 u. Hochzeit. M. 2,65 portof-
 f. Handel, über Verlagsbuch-
 handlung, Dresden R. 811

Galerie Schneider, Frankfurt a. M.

Rossmarkt 23

Meisterwerke moderner Kunst.

spee.

Hans Thoma

Gemälde junger zukunftsreicher Künstler

GRAPHIK insbesond. von Hans Thoma u. seit. Boehle-Rauherungen.

Angebote aus Privatbesitz möglichst mit Photo unter Angabe von Künstler, Titel, Maß und Preis erwünscht.

Offenbacher Kaiser Friedrich Quelle
 das
 millionenfach
 bewährte Wasser
 gegen: Gicht, Rheumatismus,
 Blasen, Nieren- u. Gallenleiden

Aus der größeren Tonart

Wir hatten Übung hinter der Front, und unser Kompanieführer verpaßte die Sache. Ein alter Gefreiter wollte mit einem Turni pringen, aber sein durchaus für's Große gesichtmäßiger Nebenmann brummte: „Ach, las doch den alten Säbelschleifer laufen, woßt er will.“

Der Kompanieführer drehte sich um.
 Er hob drohend den Finger.

„In Söhl Oberlehrer!“ flüsterte der Kamerad an meiner Redete.

„Freundin, Freundin!“ sagte der Kompanieführer zu dem Gefreiten, „dah ich so etwas nicht wieder höre!“

„Sieht du?“ triumphierte mein Kamerad. K. H. S.

Kunst-Porzellan

Stünd. Ausstell. kunstgewerb. Erzeugn. der K. Porzell.-Manufakt., Nymphenburg, Berlin, Meissen, Kopenhagen, der Porzell.-Fab., Rosenthal etc. — Preisliste fr. Karl Schüssel's Porzellan-Magazin, München, Käufingerstr. 9, Passage Schüssel.

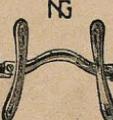
NG-MENISKEN

Die vollkommenen Brillengläser

Schutzmarke

NG

nur bei
 Verwendung richtig durch-
 seborger Brillengläser wird
 den feierhaften Auge ein unver-
 tes Bild nach allen Seiten
 vermittelt, ohne daß der Brillenträger
 beim Blitzen nach den Seiten zu
 lästigen Kopfbewegungen
 genötigt wird



bei Ver-
 wendung der alten al-
 len Brillengläser wir-
 in der Mitte des Bild-
 ein scharfes Bild ver-
 zerrt nach dem Rande
 bei der Schärfe des
 stark ver-
 zerrten

Blick durch NG-Meniskus!

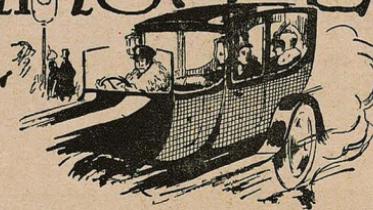
Blick durch altes Glas!

Bezug durch optische Geschäfte. Belehrende Druckschriften kostenlos

NITSCHE & GÜNTHER · RATHENOW

Größte Spezialfabrik für Brillen und Brillengläser

Hansa-Lloyd



Personenwagen, Lieferwagen
Lastwagen — Omnibusse

Hansa-Lloyd Werke Akt.-Ges.
Bremen

O. KUHLER
254

Van der Waif

Das Original aller Nagelpoliersteine
Stück Mk. 2.— Überall zu haben.

KOPP & JOSEPH, BERLIN W. 41
Potsdamer Strasse 122



Aufzüngsfragen

„Fürstig sollen alle gleich sein. Wer nun Savier nicht verträgt?“

Flamuco- Künstler- Oelfarben

Qualität wie Friedensware.

Vereinigte Farben- und Lackfabriken
vorm. Finster & Meissner München W 12

DAS SCHÖNE HEIM

Frühere Jahresbände (mit etwa 600 gr. Abbild.) in giedeinem Friedensmaterial, gebunden je 33 Mark zuzügl. des üblichen 10% Teuerungszuschlages.

Bei einem Begegnungsfall auf die Münchner LEGENDE: Rechts zu nehmen.

Großer politischer Nachrichten- dienst Vossische Zeitung

Monatlich 3 Mark bei allen Postanstalten
und beim Verlag Ullstein & Co. Berlin SW 68

Rhein- und Moselweine

Förs Feld Spez.: Rüdesheimer und Rheingauer Naturwein
Förs Haus Eigenbau und Herrschaftsgewächse
Förs Kasino **N. colaus Sahl**, Weingutsbesitzer
 Preiswert
 Zuverlässig
 Bekömmlich

Die künstlerisch vollendete Gestaltung der Wohnräume Meisterwerke deutscher und österreichischer Künstler in 100 Wiedergaben. 5 Sepiatondrucken und 3 farbigen Beilagen.

UNG IN VORZÜGLICHEN, MEIST GANZSEITIGEN BILDERN.

EN DILDERN:
INNEN-DEKORATION
Preis
dieses
Doppel-
Heftes im
Einzelkauf
Mark
und Porto
5
JAHRGANG 1919

Reaktionär e

„Das neue Haus ist außergeschickt,
Gedekkt, ges innert ist es nicht —“
Schon aber nagen am Baue
Maulwurf und Ratte und Kompanie,
Und das Karmelit, das feige Bich,
Und Kirchenmäuse, schlaue.

Das alte Haus war marod und schlecht,
Dem Abbruch reif, dem Einsturz reidt
Und fiel gleich Kortenblättern —
Das neue ohne Fach und Fach
Ist wohl zum Wohnen noch ungemach
In seinen rohen Brettern —

Doch die es bauen, bewahren Kraft
Und heiligen Willen, es wird geliebafft
Von Meistern wie Gesellen!
Soll jenes Rägereratschmäß
Nun wieder das Volk um seinen Schweiß
Und Preiß und Früchte prellen?

Ein andes Rattenraft uns' Haus!
Sät Freiheit aus! — Sät Freiheit aus!
Lassen sie nicht vortragen!
Dem Wühzeug, das im Dunkel gräßt
Und unterm Stiefelsabfuß lebt,
Liegt schwerer nichts im Magen!

Sät Freiheit aus! — Sät Freiheit aus!
Dann wird zu deutsches neue Haus
Trotz alter Konventikel,
Trotz Maulwurf und trotz Rattenwich
Und Kirchenmaus und kompanie
Und sämtlicher Karmelik! **A. D. N.**

Neues von Reineke

Und Reineke begab sich in den Rat der Tiere und sprach: „O wie schämst es mein gutes Herz, daß ich die Tiere ewig bekämpfen! Ich kann es nicht mehr mit ansehen, wie die großen Raubtiere die kleinen Tiere aufstellen! Das muss ein Ende nehmen, und deshalb schlägt ich vor: die Geißtiere müssen abgeschafft werden!“

Zubinden schlimmt alle Tiere bei: die Geißtiere müssen abgeschafft werden!

Und Reineke sah fort: „Ach mit persönlich muß man natürlich mein Geißtaffen! Ihr werdet einsehen, daß der Fall bei mir ganz anders liegt, als bei den übrigen Tieren. Die beiderdeut' Art meiner Wohnung im Walde zwinge mich leider, mein Geißt zu behalten. Das ist kein Ausnahmegeiß, sondern einfach ein Tadel der Gerechtigkeit!“

Ob die Tiere damit einverstanden waren? — Ich kann es Euch nicht sagen. Ich kann es Euch nicht verraten, wenn die Entstehung darüber gegeben wird, ob genauso die Geißtiere der englischen Regierung in allen Ländern die Diktatur abgeschafft wird, England aber seine Stolze und die Herrschaft zur See behält. **Heitos**

Widerruf

Schon immer sahen es einem Jeden: Wilhelm der Zweite hieß zu viele Neden. Wo er erschien, ob lächelt, ob gut, Bums, protestie die Reckfüt.

Der Nede-Gothalt verfürbend
Kurt Eisner herzift im Banerland.
Und — was bei Wilem man bejehdet —
Auch Kurt der Eide redet, redet.
Er redet gefurn, redet heuse,
Er redet morgen, für die Leute,
Er redet kräftig und solenne —
Ja, besser Kurt, was hauße denn???

Es kommt mit schlichten, reinem Tor
In letzter Zeit mitunter vor,
Als hörte Willy, heißt befriedet;
Im Grund gar nicht so viel geredet . . .

Karlchen



Der Sonderling

Diese Menge — um Gotteswillen! —
Nur für Angst. Es wird bloß im Rathaus o
Münchner Bürger heizt, der wo seit'n August vier
zehn niemals bei Meinung umgestzt hat.

Die Titelchen, die Titelchen

gestern stellte sich der neue Briefträger ein:
„Grüß Gott, Herr Schriftsteller!“

Ich sah mich mit einem polizeihäuschen und
einem wohlfühlendem Mann an und wußte meine
Männer vor der Titel oder Joh er nicht?

Ich sah nicht. Ich bemühte mich klar zu machen,
wann et nicht Joh.

Der Mann hörte nachdrücklich an, aber den
Schuß meines Rude kürzte er erheblich ab: „Name,
Name, wo Ehe gebühlt, ades, Herr Schriftsteller!“

Ich war ratzäuflich: „Ach, Herr Polbst!“

„Ah, no,“ er dreigt sich wieder um — „ge-
bühr mir net. So bin bloß ein Auerlöster!“

„Entschuldigen Sie mich — was???“

„Ein auerlösterer Hilfspostbot hält. Auf den
Polbst hab' ich noch lang hin. Ahes, Herr
Schriftsteller.“

Ich öffnete zerstreut meine Briefe, mit aller-
hand sprüngigen Gedanken im Kopf — Abortion:
Abreignung, Widerwille, Ekel. Zum Donner-
wetter, was kam da für ein Staatsbeamter heraus:

ein königlich bairisch gekleideter Mensch,
der mit einem ungeheuren Achseln vor seiner
Fesche erfüllt war.

Ich klingelte den Postwälter an und bat
ihn den Postwälter zu lösen. „So mein“, sagte er,
„das ist ganz einfach: der Fann ist halt net als
Bünter angestellt, net wahr, er hat bloß ein
Auerlöum. So holt ein Auerlöster, net wahr.“

Um, so holt ein Auerlöster, net wahr.
Und der Vater Staat is halt der Vater Staat
und der Amtstif is halt der Amtstif.

Ich schüttete den Kopf und veraruz mich in
meine Zeitungen. Da kommt und das königlich
bairische Staatsblätter in die Quere und würt
mit die sensationelle Nachricht an den Kopf: Der
im zeitlichen Aufseland befindliche Postbote N. N.
wurde in der gleichen Eigentüpf in Immentalb
wieder angestellt.

Berügt und zugewährt ein Postboten-
latein. Der zeitlichen Aufseland und die gleiche
Eigentüpf. Gs du schöne bairische Welt!

Ich blätterte die Zeitungen um, da kommen
die ihm vorerzenden Folter mit den Namen der
ausgelöschten Menfden.

Die Titelchen darunter.

Hört: Herr N. N., königlicher Katafergo-
metter und funktionierender Reparitor der Pan-
sparte und Korrektionsblätter a. D.

Kling's nicht an allem Leid vorüber? Falt e-
scher, am offenen Grab. Ein Beitrag zum Wörter-
buch der deplazierten Redensarten. Auf eines bra-
nen allen Staatsbeamter Grab ein monumentaler
Wörterbandwurm mit einem Schnäckel dahinter.

Und stellt euch St. Petri himmlisches Ankunfts-
bild für arme Seelen vor: am Soundloch und
funktionierender Reparitor der Pansparte und
Korrektionsblätter a. D.

Die Titelchen, die Titelchen!

Da.

In Gefahr

„Die Religion ist in Gefahr!“ Diesen Schlag-
wort hört sich, wie bei jeder Wohl, das Zentrum
auch diesmal nicht entgegen. Ich habe dieben
Schrägfur für politische Kinderherzen fets für ein
unbegrenztes Schlagwort gehalten. Aber jetzt
siehe ich ein, daß er doch berechtigt ist.

Schreibt doch der „Bayerische Kurier“, das
Münchner Zentrumblatt: „Wem heut die Mutter-
götzen und die heiligen Frauen und Jungfrauen
wieder auferleben können, sie wären sicher, die
ersten zur Wahlurne. An der freudigen Kirch-
der Segenpartei müßt Ihr Aller zum politischen
Wahlstiel gretien wie zu einer geflügten Hand-
granate, denn der Wahlstiel ist doch viel wert, al-
wie das Gebetbuch und der Rosenkranz, ja fast
noch mehr.“

Wem selbst ein Zentrumblatt den Wahlstiel
für fast wertvoller als Gebetbuch und Rosen-
kranz, ja dann ist die Religion wirklich in Gefahr!
— Aber in einem andern Sinne, als der
„Bayerische Kurier“ glaubt. **Wim**

Glossen

Streichenkahn. Zwey Gymnasialstimmen beklagen
sich laut über die Schmierigkeit des heutigen
Gitarrenpunks. Die Frau aus dem Volke, die
sich lange mit unverhohlenem Weßfallen zu-
gehört hat, stemmt jetzt, als die beiden ansteigen,
die Arme in die Seite und sagt: „Na, das mi
der Bildung, das hält ja nun auch auf!“ — **urwa-**

**Es war einmal ein Schreiberlein, das war ein
arger Banknotenjammer.**

**Es war einmal ein Kind, das wollte sich mit
Lebkuchen totesien.**

E. P.

Realition

Bei der Eröffnungsfeier des 1ten Reg. Feld-
Artillerie-Regiments haben der Wachmeister Leh-
mann und der Gefreite Braumüller Siz und
im Soldatenrat.

Die Siz ist das Abteilungsgeschäftszimmer.
Wachmeister Lehmann fügt, über die Lohnungs-
listen gebogen, an seinem Schreibtisch. Blößig
wendet er sich an den Gefreiten: „Ach, lieber Brau-
müller, bitte ziegen Sie mir doch mal ein bischen
solche Tinte ein.“

Braumüller hebt erstaunt den Kopf, brummt

mitfühlend und arbeitet weiter.
Nach kurzer Pause der Wachmeister: „Ja,
Kamerad Braumüller, wollen Sie mir nicht
bitte eine bisschen Tinte eingesiegen?“

Der Gefreite runzelt die Stirn: sein Brummen
wird deutlicher. Man hört einzelne Worte wie:
„selbst maden . . .“, „früher mal . . .“ und Ähn-
liches. Wieder eine ungemütlige, gewitterhafte
Pause. „Also, lieber Braumüller, wollen Sie mir
solche Tinte eingesiegen oder nicht?“

Der Gefreite bekommt einen roten Kopf, springt
auf und erklärt und bestimmt: „Stein.“

„Zum Donnerwetter, Gefreiter Braumüller“,
schreit jetzt der Wachmeister, „dann gebe ich Ihnen
eben den dienstlichen Befehl!“ Worauf
Braumüller an den Schrank tritt, die Tintenflasche
herausnimmt, fröhliche Tinte in das Fach des Wach-
meisters füllt und ganz wie einst in strammer
Haltung meldet: „Befehl ausgeführt!“ **Fr. K.**

„Verjüngung“ der Revolution

Auf dem Tempelhofer Feld in Berlin demonstrierten am 15. Dezember etwa tausend 13- bis 17jährige Mädel und Buben und stellten ihre Forderungen auf — im Falle der Nichterfüllung drohten sie mit dem „Generalstreik der Jugendlichen“.

Aufer der Volksschule und Wahlfähigkeit mit dem 18. Lebensjahr verlangten sie auch obligatorischen Fortbildungskunterricht an den Werktagvormittagen unter Bezahlung der Schulzeit.

Naumus soll die Bezahlung der Schulzeit nur für die Fortbildungsschule gelten? „Ich nicht der Unterricht in der Volksschule viel länger und sollte er nicht sehr recht den Schulen verdorben werden?“ Man könnte einen Vorfall je nach der Unbedecktheit oder Beliebigkeit des Führer einführen. Ebenfalls muß die Bezahlung so eingeführt werden, daß der Ab-C-Schüler eine Familie ernähren kann!

Zu verlangen wäre dann noch: Bildungsrecht gegen die Lehrer. Abschaffung des Schuh- und Kleidungsrechts, weil er die persönliche Freiheit des Individuums zu unterdrücken geeignet ist; der Geographie, weil sie vom internationalen Gedanken ausweicht; der großen Buchdruckerei im Abhängen, weil sie den Prinzip der Gleichheit widerstreben.

Dann: Einführung des zweimonalichen Schulsystems, des zweijährigen Schulalters, der 10-minütigen Schulstunden und der 10-felkenden Schulzulassung!

Erneut: Schriftscherf! Jeder Schüler schreibt sich sein Zeugnis selbst und wenn er noch nicht schreiben kann, tut es die Mama für ihn. — Das Schriftscherf, der, wie gemeldet, jüngst gegründet wurde, tritt ebenfalls mit neuen Fortforderungen heran:

1. Abhörprüfung der unnummoralischen „Wartezeit“ auf 6 Monate.

2. Bezahlung eines angemessenen Wartegeldes während dieser Zeit.

3. Erlaubnis zum Zigarettenrauchen vom 3. Monat ab.

Sollte die Regierung Einwendungen erheben, so beobachten die Schulmeister und Herren Entgegen, bis Erledigung am Licht so lange zu verbleiben, bis ihre Fortforderungen bewilligt sind.

— o —

Protektoren

Die Botschaftstragenden Ebert und Haase haben das Protektorat über eine in Berlin stattfindende Bauausstellung übernommen.

Fürsten gibt es jetzt nicht mehr, Dienst haben wir verloran. Ach, wo kriegen wir jetzt her, Wenn es not tut, Protektoren?

Ein Protektor mußte sein, Wenn die Ausstellung man mache Oder legt ein Bräu'n Stiftungsfest zu feiern dachte.

Ach, es kläng doch in der Tat Zu besehend in die Ohren: „Unter dem Protektorat Des und des Hochwohlgeborenen.“

Gott sei Dank, die neue Zeit, Räumt sie auch mit dem Alten, Hat uns die Herrlichkeit In der alten Form erhalten.

Keine Ausstellung floriert, Jedes Sängerisch vereget, Wenn's nicht Ebert protegiert, Wenn's nicht Haase hilflos legt.

Wunder Mensch, der dachte schon: Schlaf mit diesen alten Sachen! — Kinder, ohne Protektion Ist auch heut noch nicht zu machen.

Gruane aus Berlin

„Freie Ausprache“

Zu der Wahlverlammung läuft Herr Müller, Münchner Bürger, in den Wagner-Saal, Als erlöster freier Bäger will er Sich begeistern an dem Kamuf der Wahl.

Sittsam auf des Redners Stuhl hört er, Bis „Höll“ er unwillkürlich kreisch, „Mif gefestter“, „Dummer Ladel, gischtter!“ Klang es lächlich drauf vom Nebentisch.

Schweigend drum ließ er den Redner enden. Da erholt des Beifalls lauter Ton, Stark vermählt mit „Puff!“ und Pfleisenpenden — Müller meldet sich zur Diskussion.

Kraun hat er das Nebnerupt bezogen, Zu exprobten seine Stimmengewalt, Schau, da kam ein Maßkrug angelassen, Der an seinem Nachbarn gerimmt.

Dies hat unser Müller doch verdrostet. Dennoch hält er weiterdiskutiert, Hätte man ihn nicht mit Wurstgeschößen aller Arten heftig irritiert.

Im Gebiß entstanden ihm zwei Lücken, Merklich läßtend seinen Monolog. Einer roten Faust glich sein Sohn, Als er schwinghaft aus dem Saale stieg. Singenmummi in Lüther bis zur Note Lieg er nun mit schmerzendem Gesäß, Und er flüstert wüt in der Nachstube: „Redefreiheit... Ja, was' dann dees?“

Karlchen

Neujahrsgruß

Ein neues Jahr — was es wohl bringt? Ach, schwer ist heut das Propheteien! Ob man ihm einst ein Loblied singt? Wird man es laut vermaledeien?

Als Optimist, der stets ich war, Begrüßt' ich es mit Hoffnungsfreude: Gott geb' uns mit dem neuen Jahr Auf manchem Blag auch neue Leute! „Jugend“

Karl Schiedermair



Die Bar am Rhein

„Jetzt muß ich wieder eure Gießknäpfe laufen. Die feindlichen Sieger sind weg, und meine Frau rückt den Kellerschlüssel nicht mehr heraus.“

Der Frontsoldat spricht:

Für Recht und Ordnung steht wir Frontsoldaten. Wir danken befinden für die Bölschewiten. Wir kennen dieser Burschen Heldentaten. Zu gut, um nach dergleichen zu gelüsten. Der Radikale törichtes Beginnen Läßt uns gerecht Dorn im Bußen kochen: Am lautesten schrein nach Gewalt hier innen Die Herrn, die draußen niemals Pulver rochen!

*

Revolutionlieder

Meine Tochter ist vierzehn und besucht die sächsische Tochterchule. Sie brachte mir gestern ein kleines Geschenk heim: Das alte Gesangsbüchlein war in Wien gekrempelt. Ging raus, und als ich Liede den höhren Tochtern: „Ich wech nicht, was mir finger soll — hochfürstliche Lieder!“ Und nicht wo mir kein König ham — religiöse Lieder — na, den lieber Gott, den ihmselfen se nächstes zu schule naus — was soll mir mir eigentlich finnen?“ „Liebes lieber!“ sagte die Klasse vergnügt.

*

Liebe Jugend:

Mein Freund hatte Konkurs gemacht. Es war Kriegsbed: er hatte in seinem Leben viel gearbeitet und sich vorwärts gebracht, aber der Sturm der Zeit hatte sein Haus gefürt.

Er war indessen in fröhlicher Stimmung. „Von jetzt an“, sagte er, „wird gut gelebt. Alles will ich nachholen, was ich in meinem arbeitsreichen Leben verjüngt habe.“

„Ich darf ein: „Jetzt heißt es end' recht arbeiten und sparen, um wieder in die Höhe zu kommen.“

„Neene“, wider sprach er. „Sieh dir Mattheschland an: bettelnarm und zu Boden gedrückt. Und was beschließen wir: Verminderung der Arbeitszeit, Erhöhung der Löhne, Entommen und Gehälter!“

„Ich werde ein, wo dem das viele Ged herkommen soll?“ „Von was? — Du Reaktionär.“ Und wendete mit den Rücken.

K. B.

Tanz!

Von allen Anklageläufen Mit Kreischen und Geherei Grellbunte Platzate heulen: Der „Schwo“ ist wieder frei!

Erstanden der Toten Tot Ist er man Gott sei Dank, Bier Jahre war er vorüber, Bier schreckliche Jahre lang.

Schon hält der blaue Genießer Monstel und Lachschuh bereit, Schon pifft ist auf reizige Spießer Die Friedensfürstinnenmaid.

Von Trop-Trot und Tango spricht man, Sofern man auf sich hält, Als Forderung des Tages verachtet man: Tanz und lebe, Welt!

Sie tanzen — ob auch in Sorgen Ein ganges Volk vergeht, Sie tanzen — und wenn uns morgen Das Wasser am Halse steht.

Der Hunger vor den Toren, Die Feinde in deutschem Land, Sie tanzen — als sei verloren, Auch mit dem Krieg der Westland.

Was schweift sie die Not des Gängen? Hoopl, macht frei die Bohn! Sie merken's nicht, daß sie tanzen, Tanzten auf einem Vulkan.

Kunz Franzendorf



Aus Bavarias Küche
„Salt, mei Läber, i red aa no a Wör'l mit!“

Erich Wilke (München)



Carlo Petersen.

Wilson im Kriegsgebiet

Carl O. Petersen (Dachau)

„Ja, wenn das alles die Deutschen zusammengeschossen haben, was ist denn dann mit meiner Munition geschehen!?”